

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 1 (1875)
Heft: 31

Artikel: Das Testament des Gründers
Autor: Sela
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-422546>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Testament eines Gründers.

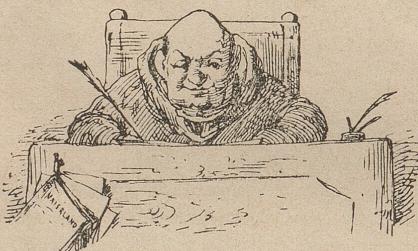
Mein lieber Sohn und präsumtiver Nachfolger im Gründungsgeschäfte!

Da sich leider noch keine Gründergesellschaft für Unsterblichkeit aufgethan hat und ich allem Anschein nach dieses bessere Dasein bald mit einem sehr sehr problematischen Valor, genannt Jenseits, vertauschen muß, so drängt es mich, dir aus dem Gebiet meiner Erfahrungen punkto Seelenfischfang einen Schatz zu hinterlassen, den, wenn er mit gläubigem Herzen und nach Vorschrift verwaltet wird, weder Motten noch Rost fressen, das heißt, keine Esel von vertrauensduseligen Gläubigen, Obligationären und Aktionären, kein gewaltthätiger Richterspruch und kein Dringbild von „öffentlicher Meinung“, auch f. in höchst eigener zarterer Gewissensscrupel dir wird aus den Händen winden können. Merk auf; die Paragraphen, die ich dir aufzeichnen werde, finden sich weber in der Bibel noch im Koran, weder im Corpus juris noch im Heidelbergerkatechismus, sondern im Buch der Natur, von welcher die Spezies Mensch auch ein Blatt bildet und allwo mit goldenen Buchstaben für nicht kurzichtige jeden Tag zu lesen steht: „Liebe dich selbst über alles, bringe Rauchopfer deinem Selbst und den Tempel dieser Liebe bauet getrost aus Steinen, die du auf dem Erdreich deines Nächsten gräbst, gründe dein eigenes Glück und befummere dich nicht um Heulen und Zähneklappern der Andern.“ Aus dieser nahrhaften Quintessenz habe ich nun folgenden Heilstrank gebräut, von dem du alle Tage, denn er ist unerhöhlisch wie das Krüglein der Wittwe, einige Löffel nehmen magst. Probatum est.

§ 1. Quelques fonds économiques, point de fond moral. (Ich muß dir den ersten Paragraphen in französischer Sprache beibringen, weil er im Deutschen zu plump lauten würde. Die Sache anlangend, so hast du das Erste gemäß meiner väterlichen gründlichen Fürsorge, das zweite mußt du dir nach und nach angewöhnen; es wird dir nicht schwer fallen, so du dir die übrigen Paragraphen zu deinem Eigenthum machst).

§ 2. Salbe und schmiere dein Gewissen täglich beim Aufstehen mit dem „Elixir des Teufels“ (es ist bei jedem größern Geldinstitut und jeder Jesuitenapotheke zu haben).

Stanislaus an Ladislaus.



Auch hörte ich, es ischt der schwere einen Brief richtig und bahsend anfahnen zu duhn, außenandem ist ehs eversals schwere den selftigen Brieftwizig und angenäm zu versagen, aber Gottlobes, obwohl obster Angfang schwer ist, so pin ich doch noch schwerer an Verstandheit, bin schwör in meiner Judent ein rechter Muttermizler gewesen, so das mir der Phater tählich sagte: o du Schweinidel du!

Zah, Bruder Kollegiagel, so ist ehs und ich haben miers nach langem Sinen entflohsen meinen Mutterwizkof und Vaterwizhötel zum Pesten der heiligen Relisigion zu verprauchen, Und tshwarz wie folgt: Tschon lang hapan mier die radinkahlen, Krzigen Wizblädder, die verflukteten Nebelschalter, Postheini, und Kladritätscher vor Ergers mein Geleber in Kutteln verwantelt und umgefechrd, und entlich ist es ahn der Tschkeit, das auch der Dehstramontane sich bewoßle mit wizen und über sainen Kegner herrsche.

Es geschehe! — ich gründe ein Witzblad und bin grat am Titul ausbedenken. Wahs thäte da vielleicht verschaffen, und zwar so: Titel:

- „Die geistliche Hornuhs“
- „Die heiliche Stechbalm“
- „Jesuiterdornspig“
- „Der Kegerverkezzer“.
- „Der Enzillitatenchwanz“.
- „Die Härkettigerpeutsch“
- „Der Vatikanali“
- „Der glaubige Rohrspaz“.
- „Der himlische Spoddmichell.“

§ 3. Betrachte jede Gründung wie ein kaltes Bad, in das man nur hineinstiegt, um sich sich sofort an Seele und Leib erfrischt, wieder herauszugeben; wer länger drinbleibt, den lasz ersauen, es ist glüdlicherweise die Mehrzahl.

§ 4. Las auf dein Hauptbuch in goldenen Lettern die denkwürdigen Worte unseres großen Dichters drucken: „Seid umschlungen, Millionen.“ Merke dir auch folgenden Vers, nämlich

§ 5. Gib „einen Kuß der ganzen Welt“, so oft du eine Gründung in Aktion realisiren willst. Ihr's auch ein Jubastuß, so kann er dir nichts schaden und bringt dir Silberlinge ein.

§ 6. Schöpfe schleunig den Rahm von der Milch und lasz diese in der Vorrahtskammer der Andern sauer werden.

§ 7. Halte stets etwas Vogelleim auf Lager, womit du deine Zirkulare anstreifst; solches Papier ist besser als gewöhnlich geleimtes.

§ 8. Geh' nur behutsam in's Wasser und nur dann, wenn Wälder dabei stehen (eaux et forêts), damit du vor allzufrechen Blicken deine Blöße in die Wälder verstecken kannst.

§ 9. Denke stets daran, daß der Spruch: „das Gold ist nur Chimäre“ sehr wahr ist, wenn das Gold sich in den Händen Anderer befindet.

§ 10. Lies den „Abendsegen“ lieber schon am Morgen; es ist nicht gut, mit schwerem Magen sofort zu Bett zu gehen.

§ 11. Wenn ein blau angelauener Aktionär zu dir sagt: „Herr, geh mit mir in's Gericht, so antworte ihm: „In der Bibel steht das Gegenheil“ — und gehe nicht.

§ 12. Ein guter Name ist bloß Silber, ein gut Geschäft ist Gold. Du darfst alles verlesen, den guten Namen, die Achtung deiner Mitassen, nur nicht dein gutes Geld und den Muth der Freiheit.

Sohn, da hast du mein Vermächtniß, meinen Speer, mit dem ich mich durchgesuchten habe durch's Leben; meinem Arm wird er zu schwer. Ehre die Gebote deines Vaters, damit es dir wohl gehe und du flott lebst auf Erden. Sela.

Um besichtten aber wärs Waarscheinlich so:

„Das hochwürtige Gischtchröttli“. Ein ultramontanes, für gutgläubige Seelenwizmacher Bläddli, abostolisch und römerisch verpiuselt und besegnet und versahzt von Mir. Und das Blatt muss gut werten, den ich binn ein Haubtkerli; Broben:

1: Haubdkrott.

Die Kezer sind wild über den Zölibat:
Sie währen lieber selb'scht an unsern Blaz
(da liegt ein tiefes Zinn drin! gelt?)

2. Malitshöser Nachrups.

Ja wohol! begrabnet nur
Der Tscheneral Tüfur!
Tot ischt euer Wiederlösser,
Ihm ist wol und uns ist böser!! —

3. Die Rattenkahlen machen sich lustig über das scheene Geschenk welches (2000 Francs) Don Karrenlos den Uebernerchwämmten gesandet hat und ich sahge:

Wohar dein Spöttli, teine Wudd?
Wohltuhn ligt im karlischen Bluet,
Er vertient das Gelt ja mieter guth,
Sopalt er eine aleineinjäg,
alsonfisjä oder unsläubige
Poschtgutsche plündern thuet!!

Gelt, das ist gud gesalzeter Besser. —

Noch meer Besser:

4. Sopalt die Welo dem heiligen Herz wurd gewheit;
Had es schreglich fiel Wäfer geschnait,
Trum höhre du Kezer hinder der Flashen,
Die Welo hat der Her sor der weihig-
ung, (besonders deine Sorde
von Ungläubiger) noch forher
wolen tüchtig waschen!

Ich tas nicht zum buggelast lachen? und ist mein getanke nicht seer
gut. Besche mich! Alles weidere alsdann mundlich.

Dein Stanislaus.